Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 71 (1988)
Heft: 6

Artikel: Sind die christlichen Offenbarungen unser Schicksal?
Autor: Graf, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413502

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sind die christlichen Offenbarungen unser Schicksal?

In den Lehren der christlichen Kirchen, insbesondere in der katholischen, nimmt unter den Offenbarungen die sogenannte übernatürliche Offenbarung als Dogma einen besonderen Platz ein. Sie besagt, dass es ausserhalb des Universums und der Wunder der Natur, die als eine Selbstkundgebung des Christengottes angesehen werden, noch eine andere Manifestation dieses Gottes gebe. Sie sei, so wird erklärt, dem Menschen nicht erschliessbar. Diese angebliche Manifestation einer Transzendenz ist für die Geschicke der Menschheit, die vom Christentum geprägt wurden, von unabsehbarer Bedeutung gewesen. Sie fordert eine unbedingte Glaubensbereitschaft, schlägt keine Brücke zu der natürlichen angeborenen Vernunft des Menschen und verlangt von ihm die gehorsame Unterwerfung unter willkürliche göttliche Beschlüsse, zumal dann, wenn diese jenseits menschlicher Vernunft und Einsicht liegen. Der solchermassen in Glaubensdingen entmündigte Mensch wird, sollte er sich zu Fragen aufraffen, auf die metaphysische und damit rational nicht fassbare Dimension verwiesen.

«Geheimnis»

Sooft eine sogenannte Glaubenswahrheit mit der Vernunft in Widerspruch gerät, spricht der Gläubige von einem «Geheimnis». Sich in dieser Weise vor einer vernunftgemässen Entscheidung zu drücken, ist das Gegenteil von dem, was man gemeinhin als intellektuelle Redlichkeit bezeichnet. *Adolf Bossart*

Er wird mit schwerbegreiflichen Thesen und Theorien konfrontiert, welche die menschlichen Sinne als unzureichend für die Erfahrbarkeit des Göttlichen betrachten. Die mit allen Mitteln versuchte Unterbindung der Geistestätigkeit des Menschen in Glaubensfragen ausserhalb der sakrosankten Lehren hat sich als undurchführbar erwiesen. Doch Erschütterungen und Glaubensspaltungen, gegen die sich die Kirche mit allen Mitteln und unterschiedlichem Erfolg wehrte, haben ihre Macht zwar einschränken, ihre geschichtliche Stellung und Bedeutung aber nicht brechen können. Diese Selbstbehauptung wäre nicht denkbar gewesen ohne die päpstliche Machtpolitik, ohne nachhaltig geschürte Angst vor Hölle und Fegefeuer und ohne die angeblich erlösungstiftenden Offenbarungen Gottes im Vollzug der Kirche. Das Primat des Glaubens über die Politik ist von enormer geschichtlicher Bedeutung gewesen. Es verschaffte dem Papsttum den herausragenden Triumph, dass ein Kaiser, Heinrich IV, zum barfüssigen Gang nach Canossa und zur Kirchenbusse gezwungen werden konnte.

Es wäre verfehlt, die Macht der Kirche und namentlich ihre erneute Ausbreitung im Zuge der Gegenreformation allein auf die Mechanismen der psychischen und physischen Beeinflussung zurückzuführen. **Die bereits vorhandene Anfälligkeit des Menschen für metaphysische Fragen ist durch den Klerus geschickt in kirchliche Bahnen gelenkt worden.** Hinzu kommt eine innere Bereitschaft besonders des abendländischen Menschen, sich hohen und hehren Zielen und Idealen zu verschreiben. Auch diese Neigung ist vom Christentum immer wieder vereinnahmt worden. Hieraus bezog die Kirche ihre Kraftquellen. Der christliche Mystizismus verfügt zusammen mit seinem **Reliquienkult** über ein ganzes Repertoire von Mitteln, ekstatische Bewusstseinszustände hervorzurufen. Man denke beispielsweise an die **Transsubstantiation,** d. h. die Wesensumwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi. Mit der Vielzahl von kultischen Handlungen wurde die rationale Uneinsehbarkeit der christlichen Heilslehre geschickt überdeckt. Indem gelehrt wird, dass es mehr als ein Erdenleben gebe, wird die Urangst des Menschen vor der Endgültigkeit des Todes im erwähnten Begriff der Transzendenz aufgehoben. Anstelle der Urangst tritt die Verheissung eines Jenseits. Damit sah und sieht sich der Mensch als ein Werkzeug Gottes im Diesseits, eines Gottes, der seinen Willen durch die Kirche bekundet.

Die Äusserungen der Kirche sind gleichsam die Befehle des Christengottes. So ist ja der Papst in Glaubenssachen der «Statthalter Gottes» auf Erden. Sehen wir weiter: **Nachdem die Kirche dem christlichen Glauben den Rang des Göttlichen zugesprochen hatte, wurden die Eigenschaften der Ritterlichkeit, Treue, Barmherzigkeit usw. zu Eigenheiten des Christentums erklärt.**

Mit Gott und allen Tugenden im Geleit war die absolute Herrschaft der Kirche via Religion über den dogmatisierten Menschen erreicht. Unter Dogma versteht die katholische Kirche eine auf übernatürliche Weise geoffenbarte Wahrheit, die von der Kirche verkündet wird und die Verpflichtung vorbehaltloser Annahme beinhaltet. Der Protestantismus sieht darin die menschliche Formulierung des im Glauben erfahrenen Heilsplanes Gottes. Der Politologe meint es mit einer weltanschaulichen Verblendung zu tun zu haben, mit dem **fanatischen Glauben an eine ungeprüfte oder unbeweisbare Doktrin, deren Anhänger menschliche Züge verlieren, wenn sie in kriegerische Auseinandersetzungen weltanschaulicher oder religiöser Art geraten.** Solche Entgleisungen waren in den Kreuzzügen anzutreffen, wo Grausamkeiten zur Ehre Gottes geschahen, oder auch in unserem verdüsterten zwanzigsten Jahrhundert, wo Ideologien von abweichenden Meinungen «gesäubert» werden mussten. Unzählige Häretiker sind, wenn sie ihrem eigenen Gewissen und Verstand folgten, um des Heils ihrer unsterblichen Seele willen umgebracht worden. **Arthur Koestler sagt, dass die Tragödie des menschlichen Tuns ihre Ursache nicht in Streitsucht und Grausamkeit habe, sondern in der Anfälligkeit des Menschen für Wahnideen.** Vieles spricht für diese These.

Den Dogmen der Kirche steht heute das Übergewicht der wissenschaftli-

chen, besonders der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse gegenüber, die den Kirchen den Mythos und die unbedingte Glaubensbereitschaft ihrer Angehörigen zwar nicht entziehen, aber doch partiell streitig machen. Wo werden unter diesem Gesichtspunkt die christlichen Kirchen, insbesondere die katholische, im Vorbeginn des zweiten Jahrtausends stehen, wie werden sie reagieren? Sind sie mit dem Alter und ihrer abgelebten Geschichte weiser und toleranter geworden? Zunächst dies: **Ihre Public Relations werden flexibler, ihre Äusserungen kompromissbereiter, ihre Politik wird pragmatisch. Das ist zum guten Teil Kosmetik und verhilft zum gefälligen Aussehen.** Aber wie sieht es in ihrem Innern aus, wie ist es mit ihrer Sinnesart und ihrer Hierarchie bestellt? Tragen sie wirklich progressive Züge?

Damit gelangen wir am Ende zu existentiellen Fragen, zu Schicksalsfragen der Menschheit. Werden die Kirchen mehr tun, als generell zur christlichen Nächstenliebe aufzurufen; werden sie mehr tun, als nur zu tadeln, wenn eine Oligarchie es zu bunt treibt? Auch hier liegen die Antworten schon auf der Hand: Sie werden, die Erfahrung zeigt es, ihre Stimme nicht erheben, wenn es aus kirchenpolitischen Gründen nicht ratsam ist. **Es war ja auch im letzten Weltkrieg aus diesen Gründen nicht ratsam, den nationalsozialistischen Untaten mit dem ganzen Gewicht und der ganzen Autorität der durch sie vertretenen Christenheit entgegenzutreten.** Welche Chance einer kirchlichen Glaubwürdigkeit wurde da vertan! Nach dieser unvorstellbaren Beschämung ergibt sich für die Kirchen und insbesondere für den mächtigeren Katholizismus nochmals eine Chance, der Menschheit zu dienen. **Unsere Erde wird im Jahre Zweitausend Milliarden meist hungriger Bewohner zählen. Bereits heute sind grosse Teile der Welt von Hunger und Elend heimgesucht, deren primäre Ursache ein überbordender Geburtenüberschuss ist. Nur eine von Herz und Verstand getragene materielle Hilfe in Verbindung mit einer nach westlichen Begriffen konzipierten und praktizierten Familienplanung kann die ansonsten vorprogrammierte Katastrophe verhindern.** Wenn der Papst weiterhin als Reisender Gottes die Elendsgebiete aufsucht, um Heilsbotschaften und das kirchliche Nein zu solchen Regelungen zu proklamieren, so ist das kein klerikaler Manierismus! Darüber kann man nicht gleichgültig hinwegsehen, denn es handelt sich bei diesen Reisen um einen **Kreuzzug gegen die Vernunft.** Es wäre besser, wenn der bibelfeste Papst sich in seinem Tun auf die Exegese des Neuen Testaments besinnen würde, auf die Offenbarung des Johannes. Dort ist von der Apokalypse und von den letzten Tagen der Menschheit die Rede. Der Steuermann Christi steuert diesen Weissagungen zu.

Friedrich Graf, Mumpf AG

Merkdaten

Vor 200 Jahren (genau: am 22. Februar 1788) wurde in der damaligen Freien Stadt Danzig der bedeutende Philosoph *Arthur Schopenhauer* geboren. Er hat der Welt manche Weisheiten hinterlassen, die auch für uns Freidenker von bleibender Bedeutung sind, so zum Beispiel sein Urteil über die imaginäre Person, die von Religionsstiftern und Kirchen als *Gott* bezeichnet wird. Angesichts des Leidens, des Elends und der Ungerechtigkeit dieser Welt drängte es ihn zum Ausspruch: «Wenn ein Gott der Schöpfer dieser Welt ist, möchte ich nicht dieser Gott sein. Es würde mir das Herz zerreissen.»

Ein Gedenktag, der nur uns Freidenker betrifft, ist der 80. Jahrestag der Gründung des *Deutschschweizer Freidenkerbundes,* des Vorläufers unserer Vereinigung. Dieses Datum – es war der 12. April 1908 – markiert den Beginn unserer Vereinsgeschichte. Wegen der vereinsinternen «Ungunst der Witterung» blieb die Möglichkeit einer Erinnerungsfeier bis jetzt ungenutzt. Es steht zu hoffen, dass sich im späteren Verlauf des Jubiläumsjahres dazu noch Gelegenheit bieten werde. -rt

Bern: Anerkennung des Islam?

EPD In einer Gesetzesvorlage über die «Voraussetzungen und Wirkungen der öffentlich-rechtlichen Anerkennung von Religionsgemeinschaften» beantragt der Berner Regierungsrat dem Kantonsparlament, dass ausser weiteren christlichen Gemeinschaften auch die jüdischen Gemeinden Bern und Biel sowie alle anderen monotheistischen Bekenntnisse anerkannt werden können. Im Vordergrund dürfte dabei der Islam stehen.

Und ich seh nicht,
was es frommt,
aus der Welt zu laufen,
magst du, wenn's zum
Schlimmsten kommt,
auch einmal dich raufen!
Goethe

Freie Gedanken

- Wenn Reichtum – wie es von den Kanzeln tönt – den Charakter verdirbt, was ist dann von reichen Staaten und Kirchen zu halten?
- Wer sich wider den drohenden Atomkrieg allein auf Hoffen und Beten beschränkt, macht sich mitschuldig.
- Das von den Kirchen verheissene Himmelreich ist der Welt teuerste Katz' im Sack.
- Tüchtige Staaten sind schrecklich, sie zeichnen sich auch im Kriege aus.
- Affen produzieren keine Massenvernichtungswaffen, oder sind es doch Affen, die sie herstellen?
- Religiöse Verblendung zerstört die notwendige Kritikfähigkeit.
- Wo Engstirnigkeit vorherrscht, kann Vernunft nicht bestehen.

Ernst Juch